

Begrüßung der Mitgliederversammlung des Freundeskreises – 8. Juli 2023

Prior-Administrator Petrus Nowack OSB

Lieber Herr Manfred Sattler,

lieber Herr Gernot Mittler,

lieber Pater Clemens Blattert,

liebe Freundinnen und Freunde von Maria Laach

Es ist wieder soweit. Dankbar und mit Freude eröffne ich die diesjährige Mitgliederversammlung des Freundeskreises von Maria Laach. In gewohnter Weise am gewohnten Ort können wir wieder zusammenkommen. Wir werden die Berichte vom Vorstand über die vergangenen Projekte hören, wie wichtig Ihr Beitrag war und ist für die Erhaltung und Bewahrung von Maria Laach. Dafür danke ich Ihnen auch im Namen meiner Brüder recht herzlich. Wir wissen, dass wir ohne Ihre Unterstützung diesen Ort nicht in der Weise unterhalten können, wie es jetzt geschieht. Überall finden sich Spuren Ihres Wirkens. Auf ganz verschiedene Art und Weise sind Menschen am Aufbau, an der lebendigen Ausstrahlung und am Erscheinungsbild des Klosters Maria Laach beteiligt. Auch wer in der Ferne lebt, hilft im Freundeskreis mit, dass dieser Ort ein attraktiver Ort der Begegnung bleibt.

Ich begrüße recht herzlich unseren Referenten Pater Clemens Blattert. Als Jesuit leben Sie derzeit in der philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt. 1926 gegründet, tritt sie in die Nachfolge der Fakultät der Jesuiten in Maria Laach, des Collegium Maximum, das von 1863 bis 1972 existierte. Die Renovierung der Historischen Jesuitenbibliothek war eines der großen Projekte des Freundeskreises. Heute zieht die Bibliothek die Aufmerksamkeit von vielen auf sich. Die Bücher der damaligen Jesuitenbibliothek stehen heute in der Bibliothek von St.

Georgen in Frankfurt. Seien Sie herzlich willkommen. Wir sind gespannt auf Ihren Vortrag über die Berufungspastoral.

Über das Leben im Kloster möchte ich berichten, dass in diesem Jahr Br. Jonas Hilfer seine zeitliche Profess abgelegt hat. Zur Zeit studiert er in Salzburg an der theologischen Fakultät. Die Apostolische Visitation verläuft weiter. Ein Ergebnis ist die Einrichtung eines Klösterlichen Wirtschaftsrates. In wirtschaftlichen Fragen des Klosters wird dieses Gremium fortan entscheiden. Der Rat ist eingerichtet worden, um die wirtschaftliche Zukunft von Maria Laach zu sichern und dafür die erforderlichen Entscheidungen zu treffen. Daher war es notwendig, wirtschaftlichen Sachverstand in das Gremium einzubringen. Gleichzeitig galt es, bei den Entscheidungen die Interessen des klösterlichen und religiösen Lebens am Ort zu berücksichtigen. Das führte zu der Auswahl der Mitglieder, die von Bischof Gregor Maria Hanke von Eichstätt und Abt Barnabas Bögle von der Abtei Ettal ernannt wurden. Es sind zwei Mitglieder, die aus dem Bereich der Wirtschaft kommen: Prof. Dr. Ulrich Steger und Frau Dr. Antje Eckel. Dazu kommen drei Mitglieder aus dem monastischen, klösterlichen Bereich. Zwei Mitglieder aus dem Konvent in Maria Laach: Abt Benedikt und Br. Stephan. Dazu wurde Sr. Scholastika Steinle ernannt. Sie gehört zum Konvent der Benediktinerinnen in der Abtei St. Hildegard in Eibingen. Dort hatte sie lange Zeit das Amt der Cellerarin inne; sie war also im Kloster für die wirtschaftlichen Fragen zuständig. Den Vorsitz hat der Obere der Abtei Maria Laach, aber ohne Stimmrecht. Der Wirtschaftsrat hat zum ersten Mal am 25. April 2023 getagt.

Heute ist Prof. Steger hier anwesend. Als stellvertretender Vorsitzender wird Prof. Steger nachher noch die Arbeit des Rates vorstellen. Ich begrüße Prof. Steger auch ganz herzlich und freue mich, dass es ihm möglich war, an der heutigen Versammlung teilzunehmen.

Wie Sie vielleicht beim Betreten des Klosterforums bemerkt haben, war im 1. Raum eine Ausstellung zu sehen. Seit einiger Zeit zeigen wir in diesem Saal Kunst aus der Geschichte und der Gegenwart von Maria Laach. Im Mai letzten Jahres zeigten wir Bilder von unserem Bruder Lukas über den Habesch. Es ist das Romalager, das mit den Hilfstransporten, die von Maria Laach ausgehen, unterstützt wird. Im Mai dieses Jahres eröffneten wir eine zweite Ausstellung der Reihe „Kunst und Künstler in Maria Laach“. Sie trägt als Überschrift „Das Motiv des Kreuzes im künstlerischen Schaffen von Laacher Mönchen“. Die Ausstellung geht über das Kreuz. In der Mitte des Raumes steht ein Steh-Kreuz von Br. Joseph Belling. Es ist aus Lindenholz geschnitzt und farbig gefasst, teils vergoldet. Auf dem Kreuz sind Szenen aus den Passions- und den Auferstehungserzählungen zu sehen.

Tod und Auferstehung – beide Seiten verbinden sich mit dem Kreuz, Leiden und Triumph, Niederlage und Sieg. In dem einen Zeichen, das später zu dem Zeichen schlechthin für den christlichen Glauben wird, läßt sich die Mitte der christlichen Verkündigung symbolisch ausdrücken: in der Erniedrigung offenbart sich die Herrlichkeit des Lebens. Andererseits konnte das Kreuz auch missverstanden und instrumentalisiert werden. Anstatt als Hoffnungszeichen für die Erniedrigten, wurde es zum Triumphzeichen der Sieger über den Besiegten. Die ersten Christen verzichteten auf Darstellungen des Kreuzes. Es war vertraut als das Hinrichtungsinstrument. Keiner stellt ein Folterinstrument aus. Dafür zeigte man Christus in der Gestalt des Guten Hirten. In der Hinwendung zu dieser frühchristlichen Frömmigkeit haben Laacher Künstler die Gestalt des Guten Hirten auf dem Kirchenvorplatz entworfen. Jeder Gang in die Kirche führt an dem Guten Hirten vorbei, der sorgend und mitfühlend das Lamm auf den Schultern trägt. Heute erinnert es an die Gefallenen, an die Opfer des Krieges. Bekanntlich kam durch Kaiser Konstantin die Deutung des Kreuzes als Siegeszeichen. Wie oft wurde seither das Kreuz als ein Ausdruck gesehen, eigene Macht und Größe zu bestätigen. Der Apostel Paulus spricht jedoch von der Ohnmacht und der Schwäche, in der sich Gottes Stärke offenbart.

In den Kirchen hat das Kreuz einen bleibenden Platz erhalten. In den Gottesdiensten und im gelebten Glauben wird das Kreuz verkündet. Aber nicht als das Zeichen des Sieges, sondern als das der Erinnerung, als das Gedenken an die Verlierer, an die Besiegten in dieser Welt. Am Kreuz ist Jesus, der Sohn Gottes, gestorben. Er hat sich gezeigt nicht in der Herrlichkeit, sondern im Todesschmerz. Das Kreuz macht sichtbar, was wir im Alltag so oft verdrängen, was wir verdecken und so oft nicht sehen möchten. Denn das Kreuz spricht vom Leiden, von der Folter und vom Tod. Das Kreuz erinnert daran, dass es diese unbequemen und furchtbaren Wirklichkeiten gibt, das Kreuz, das den Schein einer schönen und harmonischen Welt infrage stellt. Das Kreuz erinnert daran, dass es sie gibt, die Erniedrigten, die Verleumdeten und Verfolgten. Was lieber unauffällig sein soll, wird durch das Kreuz auffällig. Es ist das Kreuz, das als Machtkritik gelesen werden kann, die Durchkreuzung der Senkrechten, die Auflehnung gegen eine Siegermentalität und das Verschweigen der Opfer, die das Wachstum und der Sieg mit sich bringen. Es ist das Kreuz, das daran erinnert, wie die Gegenwart zur Sinnerfüllung nicht ausreicht. Die Senkrechte des Kreuzes weist hinaus auf die Transzendenz im Leben, auf das Hinüberschreiten der Grenzen, auf die Frage nach dem Wohin unseres Daseins.

Das Kreuz hält bis heute die Erinnerung an die Verlierer im Leben fest. Das Kreuz erinnert bis heute an die stärkste Macht, die das Leben bedroht und das irdische Leben besiegt: den Tod. Von früh an haben Menschen sich gegen die Zerstörung des Lebens, gegen das Vergessen gestellt. Sie haben Zeichen der Erinnerung und der Hoffnung gesetzt. Als Ort der Erinnerung wurde die Kirche hier am Laacher See gebaut, damals vor über 900 Jahren. Pfalzgraf Heinrich II. von Laach wollte hier beerdigt werden, damit seiner gedacht wird, an seinem Grab gebetet wird, er durch die Nennung seines Namens gegenwärtig wird in der Gemeinschaft der Betenden in der Kirche. Es ist das Programm, das beim Stifterdenkmal im Weltchor der Kirche ausgedrückt ist. Für die Erinnerung an die Toten steht das Kreuz in dieser Kirche, wird die Botschaft vom Kreuz verkündet. Dass diese Erinnerung nicht verblasst, dass diese Erinnerung wachgehalten wird, dass in einer Zeit, in der wir so viel Gewalt und

Hass erleben, dass auch in dieser Zeit ein Ort der Menschlichkeit, des Erbarmens, des Hoffens auf Gerechtigkeit lebendig bleibt, dafür steht diese Kirche, dafür stehen so viele andere geistliche Orte. Dafür, liebe Freundinnen und Freunde tragen Sie dazu bei, für dieses Zeichen der Hoffnung. Sie leisten es mit ihrem finanziellen Beitrag und Ihrer Verbundenheit zu diesem Ort. Es ist auch ein Beitrag zur Verkündigung des Kreuzes, der frohen Botschaft der Auferstehung, wenn Sie zum Beispiel ein so scheinbar profanes Projekt unterstützen, wie die Reparatur eines Daches oder die Erneuerung einer Elektroleitung. All das fließt hier zusammen. Daher danke ich Ihnen noch einmal herzlich für Ihre Großzügigkeit, für Ihre Verbundenheit und für Ihr Hiersein heute.

Nun bitte ich den Vorsitzenden des Freundeskreises, Herrn Manfred Sattler, um seinen Bericht.